



Mediendidaktisches Konzept

Das Mediendidaktische Konzept des Studienseminars Leer findet seine Begründung in der 2012 veröffentlichten Schrift „Medienkompetenz in Niedersachsen – Meilensteine zum Ziel“ der Niedersächsischen Staatskanzlei. Der systematische und didaktisch angemessene Einsatz von Medien „unterstützt den handlungs- und kompetenzorientierten Unterricht und erleichtert den Umgang mit der zunehmenden Heterogenität in den Schulklassen. Er ermöglicht individuell abgestimmte, differenzierte Bildungsangebote, erleichtert Leistungsmessungen, Lernstandsdiagnosen und die Dokumentation von Schülerleistungen sowie die Planung und Umsetzung von Fördermaßnahmen. Über die systematische Einbeziehung von Medien in die schulischen Lernprozesse erwerben die Schülerinnen und Schüler darüber hinaus Kompetenzen für ein lebenslanges Lernen.“¹

Ebenso wird hier die Verantwortung der Studienseminare explizit benannt: „Die Entwicklung von Medienkompetenz hat somit im Vorbereitungsdienst integrativ in den fachdidaktischen und pädagogischen Seminarveranstaltungen und Unterrichtseinheiten zu erfolgen.“² Als Ziel wird die Entwicklung eines chancenorientierten, umfassenden Medienverständnisses formuliert.³ Dies gilt grundsätzlich sowohl für die (traditionellen) analogen Medien als auch für die digitalen Medien.

Im Studienseminar Leer greifen verschiedene Elemente ineinander, um dieses Ziel zu erreichen:

Ein **Learning-Management-System (LMS)** ist Basis für die Organisation der Arbeit und Ausgangspunkt für Aufgabenstellungen und praktische Übungen mit dem Ziel der Weiterentwicklung schulisch relevanter Bereiche von Medienkompetenz.

Digitale Medien wie **Interaktive Whiteboards**, **Dokumentenkameras** und **Tablets** werden ebenso wie analoge Medien in Seminarsitzungen genutzt, um den selbstverständlichen Umgang zu trainieren. 22 Tablets stehen auch zur Ausleihe zur Verfügung, um direkte Unterrichtserfahrungen damit zu ermöglichen.

Regelmäßige Schulungen zu Themen aus dem Bereich der Medienkompetenzentwicklung sollen alle LiV sensibilisieren und motivieren, im Seminar Erprobtes in den eigenen Unterricht zu integrieren. Das Spektrum der fachübergreifenden Schulungsangebote – z. T. als Angebote im Rahmen der Erlangung der Zusatzqualifikation „Informations- und kommunikationstechnische Medienpädagogik“ – umfasst derzeit z. B. folgende, beständig zu überprüfende und weiter zu entwickelnde Angebote:

- Nutzung von z. B. Tafel, Flipchart, Overhead-Projektor, Presenter
- Arbeit mit dem interaktiven Whiteboard
- Digitale Übungen mit Hot Potatoes bzw. LearningApps
- Einführung in den Umgang (inkl. Administration) mit digitalen Lernumgebungen
- Audibearbeitung und Podcasting
- Webquests im Unterricht
- Videos für den Unterricht (z. B. Beobachtung, Analyse, Reflexion)
- Webseiten gestalten und Bloggen mit Schülerinnen/Schülern
- Blended Learning
- Evaluation mit digitalen Medien
- Interkulturelles Lernen
- Tablet-Ideen für den Unterricht
- Digitale Medien im individuellen Lernprozess
- Medienpädagogische Konzeptionen und Medienkonzepte im Schulalltag
- Medienrecht und Schule

Fachspezifische Anwendungen werden durch die Fachseminarleitungen in Unterrichtsnachbesprechungen und Fachsitzungen verbindlich konkretisiert.

¹ Niedersächsische Staatskanzlei: Medienkompetenz in Niedersachsen. Hannover 2012, S. 8

² Ebenda, S. 26

³ Vgl. ebenda, S. 27

In Niedersachsen wird derzeit eine Kompetenzmatrix zur Medienkompetenz von Schülerinnen und Schülern entwickelt. Diese Matrix wird u. a. für die Schuljahrgänge 5/6/7 und 8/9/10 Kompetenzen für die Bereiche „Bedienen und Anwenden“, „Informieren und Recherchieren“, „Kommunizieren und Kooperieren“, „Produzieren und Präsentieren“ sowie „Analysieren und Reflektieren“ ausweisen. Wenn die APVO-Lehr in ihrem Paragraphen 2 fordert, Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst seien zu befähigen, „Schülerinnen und Schüler individuell so zu fördern und zu fordern, dass sie ihr Leben eigenverantwortlich gestalten und in Gesellschaft und Beruf Verantwortung für sich und andere übernehmen können“ (APVO-Lehr vom 13.07.2010 in der Fassung vom 23.07.2013), wird die Bedeutung von Medienkompetenz auch in der Lehrerausbildung deutlich.

Dabei gilt es, den Aspekt der Verantwortlichkeit zu berücksichtigen: „Neben dem versierten Umgang mit den LuK-Medien müssen deren ethische und entwicklungspsychologische Auswirkungen mit großer Sorgfalt betrachtet und in das Medienkonzept einbezogen werden. Es kommt darauf an, sich die LuK-Technologien anzueignen, dabei aber Distanz zu wahren, um sich ihnen nicht vorbehaltlos auszuliefern.“⁴

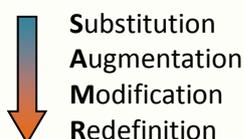
Es ist hier nach einem Doppeldeckerprinzip zu verfahren: Was Schülerinnen und Schülern nahegebracht werden soll, muss der Lehrer selbst beherrschen, und zwar sowohl aus der Schüler- als auch aus der Lehrersicht.

Das Studienseminar Leer verfährt hier nach einem Medienkompetenzraster für Lehrerinnen und Lehrer, das sich eng an dem für Schülerinnen und Schüler orientiert. Um dies zu unterstützen, werden alle Auszubildenden aufgefordert, sich auch mit dem – soweit vorhanden – Medienkonzept ihrer Ausbildungsschule vertraut zu machen.

Zur Reflexion und Realisation der Entwicklungsprozesse bedient sich das Studienseminar Leer zweier Modelle von **Dr. Ruben Puentedura**.⁵

Das **S.A.M.R.-Modell** ermöglicht eine Einordnung der erreichten Stufe in der Medienkompetenzentwicklung ebenso wie es deutlich macht, dass jeder Angehörige des Seminars die Möglichkeit hat, auf einer ihm gemäßen Stufe einzusteigen, um sich von dort aus weiter zu entwickeln. Dabei sind die anfangs aufgeführten Ausbildungselemente grundsätzlich geeignet, jede Stufe zu bedienen.

S.A.M.R. steht für:



Das S.A.M.R.-Modell als ins Deutsche übertragene Graphik:

<p>Wandel</p> <p>↑</p> <p>↓</p> <p>Verbesserung</p>	Neudefinition	Technologie ermöglicht Entwicklung neuer Lernaufgaben, die vorher unvorstellbar waren
	Modifikation	Technologie ermöglicht eine beträchtliche Neugestaltung von Lernaufgaben
	Steigerung	Technologie als Ersatz für Lernwerkzeuge, mit funktionellen Verbesserungen
	Substitution	Technologie als Ersatz für Lernwerkzeuge, ohne funktionelle Änderungen

⁴ Ebenda, S. 18; vgl. auch S. 27 und S. 29 sowie §2 (Bildungsauftrag der Schule) Niedersächsisches Schulgesetz (NSchG) in der Fassung vom 3. März 1998

⁵ http://www.hippasus.com/rrpweblog/archives/2011/10/28/SAMR_TPCK_In_Action.pdf; Zugriff 16.07.2014, 15:34 Uhr

Beispiele:

Substitution

- Das Tablet wird genutzt, um Texte einzutippen. Einen Mehrwert dürfte die eingebaute Rechtschreibprüfung bieten, ansonsten findet keine Bereicherung des Lernprozesses statt.
- Ein Text wird in einem E-Book gelesen.

Augmentation

- In den Text lassen sich sehr leicht audiovisuelle Elemente einbauen.
- Im Gegensatz zu einem Lehrbuch können im E-Book Markierungen vorgenommen und Notizen angebracht werden, über die Volltextsuche können alle Texte auf dem Gerät durchsucht werden. Die Notizen lassen sich mit anderen austauschen.

Modifikation

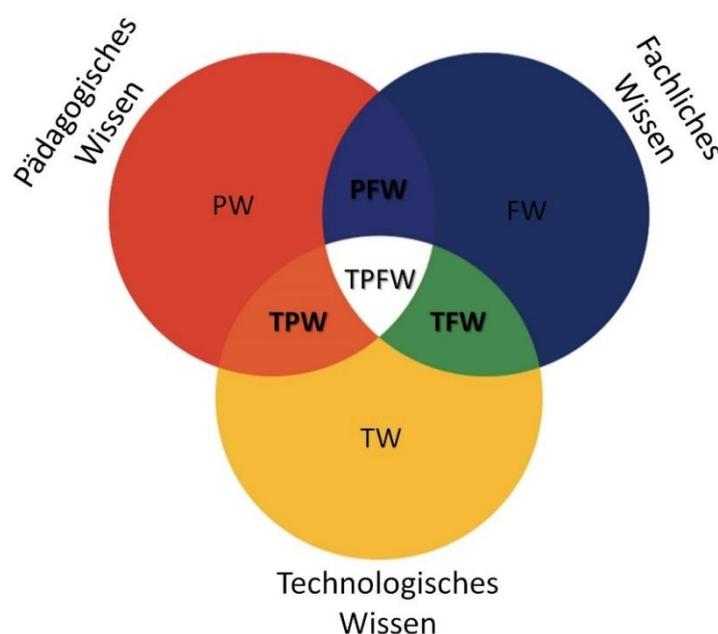
- Mit Webtools lässt sich kooperativ an Texten arbeiten, unabhängig von Ort und Zeit. Die Schülerinnen und Schüler geben sich über die Kommentarfunktion Feedbacks.
- Der Text wird als Hörbuch umgesetzt, wobei mit Geräuschen und musikalischer Untermalung die Atmosphäre noch zusätzlich unterstützt wird.

Neudefinition

- Die Klasse lanciert ein umfangreiches Schreibprojekt, zu dem alle je ihren Beitrag beisteuern. Extern werden Interviews gemacht, Informationen gesammelt, Texte multimedial umgesetzt und letztlich zu einem Gesamtwerk zusammengefügt.
- In einer Webplattform oder in Form einer Ausstellung werden die multimedialen Lesungen einem Publikum präsentiert

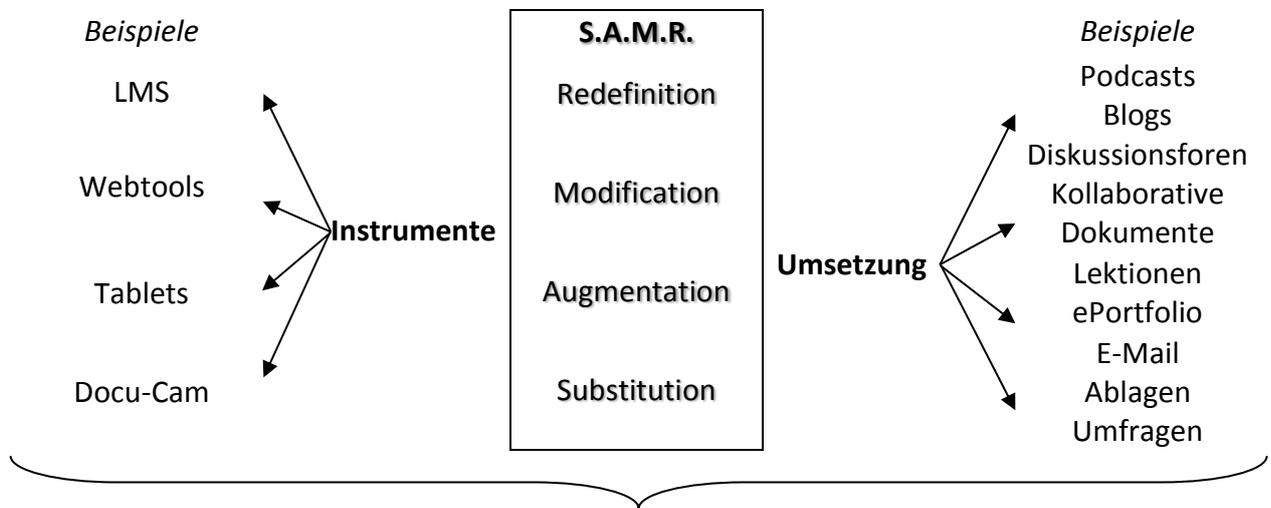
Das unten aufgeführte **TPFW-Modell** macht deutlich, in welchem Feld die Aufgaben- und Arbeitsschwerpunkte des Studienseminars liegen:

Das Wissen im Bereich Pädagogik, Fachdidaktik und Technologie kann als im Studium erworben vorausgesetzt werden. Die Bereiche, in denen sich Überschneidungen ergeben, sind diejenigen, die in Fachseminaren und Pädagogischen Seminaren zu bearbeiten sind – für die Mediendidaktik ergeben sich hier drei Bereiche: Mehrwert von Technologie-Einsatz in Verbindung mit pädagogischen Aspekten, Chancen in der Verbindung mit der Fachdidaktik und schließlich durch die Verknüpfung aller drei Aspekte.



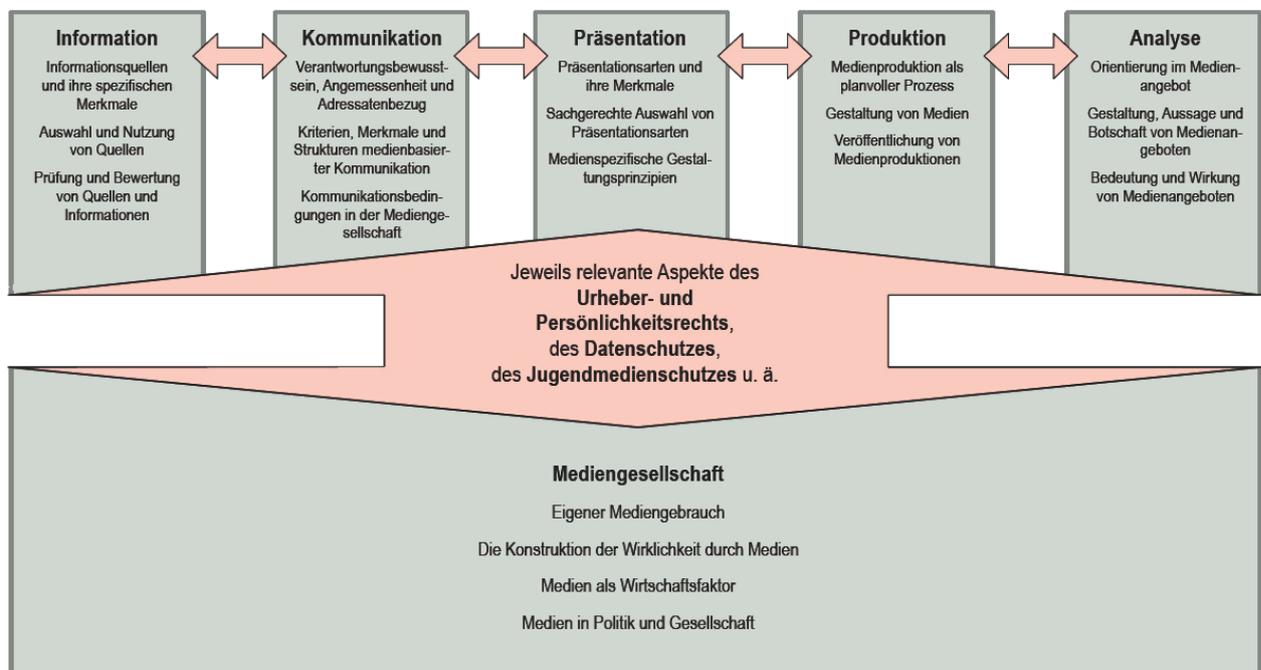
Gestützt wird das Medienpädagogische Konzept des Studienseminars durch ein Medienentwicklungskonzept sowie ein Fortbildungskonzept für die Ausbilder und die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst:

Mediendidaktisches Konzept Studienseminar Leer



Um entsprechend dem TPFW-Modell (engl. TPACK) zur Medienkompetenzentwicklung beizutragen, liegt neben den etablierten fächerübergreifenden Ausbildungselementen zur Medienkompetenz (verpflichtende IKT-Schulungsangebote für alle LiV, Angebote zur Erlangung der Zusatzqualifikation „Informations- und kommunikationstechnische Medienpädagogik“ sowie medienkompetenz-orientierte Pädagogische Sitzungen) künftig auch verstärkt fachspezifische Verantwortung bei den fachdidaktischen Seminaren.

Damit folgt das Studienseminar Leer dem kompetenzorientierten Konzept für die schulische Medienbildung der „Länderkonferenz MedienBildung“:



Studienseminar Leer – Stand: Oktober 2017

Anlage 1:

Medienbegriff

Um den Anteil der Medien an der Sinnproduktion und ihre kulturverändernde Bedeutung zu erfassen, muss man den Begriff „Medium“ als einen „Kompaktbegriff“ verstehen, der mehrere sich gegenseitig beeinflussende Aspekte umfasst.

Medien	
	Inhaltlicher Aspekt Kommunikate, d. h. die Aussagen und Botschaften, Textsorten und Mediengenres
	Funktion im kommunikativen und gesellschaftlichen Kontext
	Technisch-apparativer Aspekt

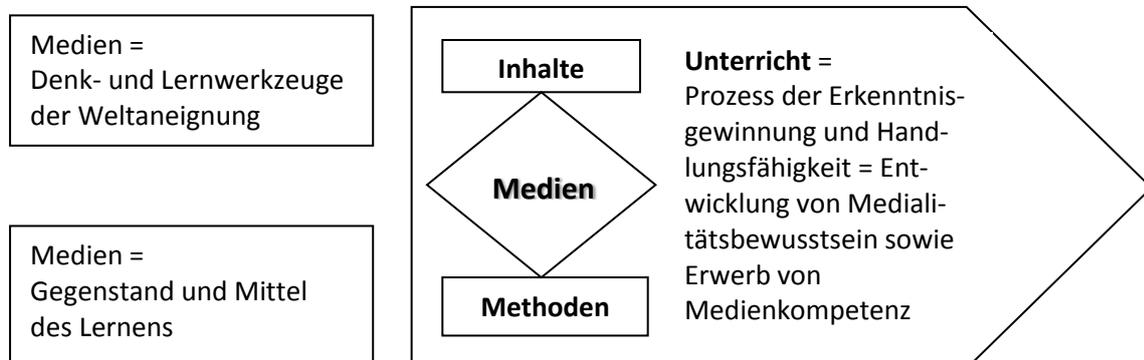
Verändert nach D. Endeward, NLQ, Vortrag Juli 2014

Bedeutung der Medienbildung in der Schule

- Unterstützung und Gestaltung innovativer und nachhaltiger Lehr- und Lernprozesse
- Selbstbestimmte, aktive und demokratische Teilhabe an Politik, Kultur und Gesellschaft
- Identitätsbildung und Persönlichkeitsentwicklung
- Ausprägung moralischer Haltungen, ethischer Werte und ästhetischer Urteile
- Schutz von Kindern und Jugendlichen vor negativen Einflüssen und Wirkungen von Medien

Aus: Medienbildung in der Schule, (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 8. März 2012)

Medien und Unterricht



Medialitätsbewusstsein

Medien – vom Buch bis zum Smartphone – ersetzen, entlasten und verstärken die organischen Möglichkeiten des Menschen zur Wahrnehmung und Kommunikation einschließlich der damit verbundenen Prozesse der

- Informationsübermittlung,
- Informationsverarbeitung und
- Informationsspeicherung.

Medialitätsbewusstsein
Einsicht, dass die Medien nie Wirklichkeit an sich, sondern immer eine Konstruktion von Wirklichkeit liefern.
Erkenntnis, dass Medien der Ausweitung unseres Wahrnehmungs- und Erfahrungshorizonts dienen.
Erkenntnis, dass Medien unterschiedliche Zugängen zur Wirklichkeit eröffnen.
Erkenntnis, dass Medien unsere Wahrnehmung von „Wirklichkeit“ verändern.

Verändert nach D. Endeward, NLQ, Vortrag Juli 2014

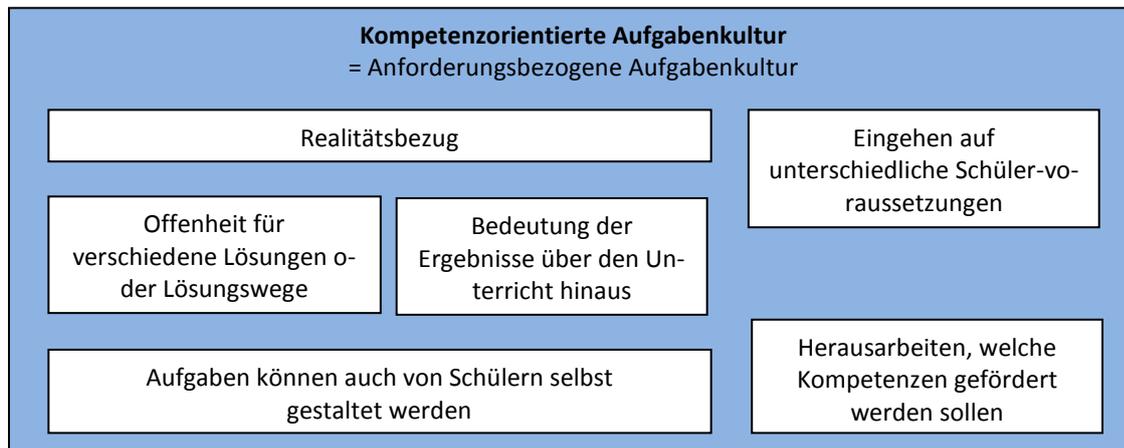
Anlage 2:

Kompetenzbereiche der Medienbildung – Kompetenzdimensionen

Bedienung Anwendung	Wissen	Können	Haltung
(Daten)Erhebung Recherche Information			
Kommunikation Kooperation			
Präsentation Produktion			
(Medien)Analyse Medienkritik Ethische Reflexion			

Verändert nach D. Endeward, NLQ, Vortrag Juli 2014

Aufgabenkultur



Verändert nach D. Endeward, NLQ, Vortrag Juli 2014

Aktivitäten im Lernprozess

Recherchieren	<i>Ich mache mich schlau.</i>	z. B. Schulbuch, Bibliothek, Internet
Strukturieren	<i>Was wollen wir wie bearbeiten?</i>	z. B. Tafel, Kartenabfrage, digitale Mindmap
Analysieren	<i>Ich untersuche auf Merkmale hin.</i>	z. B. Text, Bild, Film
Problemlösen	<i>Ich löse z.B. eine komplizierte mathematische Gleichung.</i>	z. B. mit Hilfe eines Computer-Algebra-Sys- tems.
Modellieren	<i>Wir machen uns eine Vorstellung.</i>	z. B. Graphik, Modell, Simulation
Veranschaulichen/ Darstellen	<i>Ich visualisiere Sachzusammen- hänge oder Daten, um einen bes- seren Überblick zu bekommen.</i>	z. B. Überführung einer Wertetabelle in eine Graphik (Balken-/Tortendiagramm)
Kooperieren/Kollaborieren	<i>Wir arbeiten gemeinsam.</i>	z. B. Lernplakat, Email, Lernplattform
Produzieren	<i>Ich stelle etwas her.</i>	z. B. Heft, Office-Anwendung, Videofilm
Präsentieren	<i>Ich erkläre euch das.</i>	z. B. OHP-Folie, digitale Folie, Multimedia
Reflektieren	<i>Ich denke nach.</i>	z. B. Gedicht, Werbefoto, Spielfilm
Kommunizieren	<i>Wir tauschen uns aus.</i>	z. B. Gespräch, Brief, soziale Netzwerke

Verändert nach D. Endeward, NLQ, Vortrag Juli 2014

Anlage 3:

Beispiel für eine Auseinandersetzung **über Medien** (Medialitätsbewusstsein) durch Nutzung von Medien bzw. Arbeit **mit Medien** (Werkzeugcharakter)

Studienseminar:
Lehrplan: Pädagogik
Schwerpunkt im Kompetenzbereich: <ul style="list-style-type: none">▪ KB 3 – Beurteilen, Beraten und Unterstützen, Diagnostizieren und Fördern▪ KB 2 – Erziehen
Handlungssituation: „Mediennutzung der Jugendlichen diskutieren“
Kompetenzentwicklungsangabe (KEA): <p>Kriteriengeleitetes Analysieren jugendlicher Mediennutzung und der Folgen für den Unterricht mit einem/einer Tandempartner/in oder in einem Team</p> <ul style="list-style-type: none">▪ schriftliche Dokumentation und Reflexion mit Hilfe digitaler Werkzeuge▪ Diskussion der gesammelten Ergebnisse im Seminar▪ Ableitung von individuellen Ausbildungszielen
Kompetenzdimensionen: <ul style="list-style-type: none">▪ Wissen (W)▪ Können (K)▪ Haltung (H)
Vorbereitung: <ul style="list-style-type: none">▪ Tragen Sie (mit Tandempartner/in oder im Team) Ihr vorhandenes Wissen über unterschiedliche Formen der Mediennutzung von Jugendlichen zusammen und dokumentieren Sie dieses stichpunktartig – z. B. im EtherPad (= <i>Etherpad ist ein „open Source online editor“ zur kollaborativen Arbeit in Echtzeit</i>). → (W)▪ Diskutieren Sie über Folgen jugendlicher Mediennutzung für den schulischen Unterricht. Dokumentieren Sie Ihre Ergebnisse mit Hilfe einer digitalen Mindmap. → (W), (K)▪ ...
Durchführung: <ul style="list-style-type: none">▪ Nutzen Sie diese Dokumentation als Grundlage für eine kriteriengeleitete Analyse und Reflexion (mit Tandempartner/in oder im Team). → (K), (H)
Nachbereitung: <ul style="list-style-type: none">▪ Setzen Sie Ihre gemachten Erfahrungen in Beziehung zu ausgewählten fachwissenschaftlichen Erkenntnissen der Mediensozialisationsforschung (siehe Literatur) und dokumentieren Sie Ihre daraus resultierenden Erkenntnisse. → (W), (K), (H)
Produkt: <ul style="list-style-type: none">▪ ... (Produktvielfalt im Sinne des Doppeldeckerprinzips anstreben → schriftlich/mündlich/kooperativ/etc.)
Literatur/Medien: <ul style="list-style-type: none">▪ www. Medienbildung.nibis.de▪ ...

Verändert nach D. Endeward, NLQ, Vortrag Juli 2014